



Die Waldaschaffer Göde-Unternehmensgruppe besteht seit 25 Jahren: Das feierte Firmengründer Michael Göde (links) mit Gästen, der ZDF-Historiker und Beirat der Göde-Sammlerstiftung Guido Knopp hielt die Festrede.

Foto: Markus Kurz

Fünf Millionen Kunden

Und das nach 25 Jahren: So lange besteht Göde

Waldaschaff. Der Gruß aus Waldaschaff ging an fünf Millionen Kunden in aller Welt. Die Göde-Unternehmensgruppe, größter europäischer Spezialversender von Sammlerartikeln, feierte 25. Geburtstag. Die Atmosphäre war so locker wie der Hausherr selbst: Untermalt von Jazz- und Souklängen der Fundamental Soul Funder nahm Dr. Michael Göde die Gratulation der über 200 Gäste entgegen, darunter der ZDF-Historiker Professor Guido Knopp.

Michael Göde baute aus kleinen Anfängen 1978 ein Unternehmen mit 600 Mitarbeitern auf. Die Palette von Sammlerartikeln von Münzen und Medaillen über Orden bis hin zu Modellautos beschert dem Bayerischen Münzkontor in Waldaschaff ebenso wie den Göde-Standorten in der Schweiz und den USA derzeit einen Boom.

Stolz zeigte sich der Waldaschaffer Bürgermeister Peter Winter: »In Zeiten wie diesen ist es für ein Unternehmen etwas Besonderes, 25 Jahre alt zu werden«, lobte er das Durchhaltevermögen: »Heute sammelt Göde neben Münzen auch Mitarbeiter«, lobte Winter die Expansion hin zu 600 Mitarbeitern. Landrat Dr. Ulrich Reuter betonte, dass man am

bayerischen Untermain alles daran setzen werde, Firmen bestmögliche Rahmenbedingungen zu bieten, ihre Wachstumschancen zu nutzen und Arbeitsplätze zu sichern.

Göde selbst dankte symbolisch »den wichtigsten Personen für unser Unternehmen«. Mit Karl Hamann begrüßte er einen der ältesten Kunden, mit Brigitte Stripp die erste Mitarbeiterin der Göde-Unternehmensgruppe. »Ich habe immer alles gegeben, um meinen Traum vom eigenen Unternehmen zu verwirklichen«, wies Göde auf die »Leidenschaft des Sammelns, die ich zum Beruf machen durfte«.

Michael Göde richtete aber auch mahnende Worte an die Politik: »Stellen sie die unternehmerische Freiheit wieder her. Ich bin dankbar für die Marktwirtschaft in Deutschland – die Bürokratie aber stranguliert uns so, dass von unternehmerischer Freiheit oft keine Rede mehr sein kann.«

Guido Knopp bot den Gästen eine Zeitreise durch die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts: »Wir brauchen einen neuen Ludwig Erhard«, forderte Knopp ein Ende der immer stärkeren Regulierung des Landes, »eine neue Gründerkultur und Aufbruch statt nur Reform. Leistung muss sich wieder lohnen dürfen.« red